



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Stadt Hildesheim

Bürgerliche Bauten

Zeller, Adolf

Hannover, 1912

6. Die Eckemeckerstraße

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95980](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95980)

6. Die Eckemeckerstraße*).

Geschichte. Über die Herleitung des Namens von den Erchmechern (Weißgerbern)
s. Seite 7.

Zuerst genannt: Erchmerkerstrate 1418 (U. 3, 823), Echkemerstrate
1434 (U. 4, 221), Erckmakerstrate 1455 (U. 7, S. 629).

Zur Sutorumbäuerschaft gehören Nr. 40–47, zur Hagaebäuerschaft
Nr. 7–39.

Be- Die Eckemeckerstraße als Verbindung von Andreaskirche und Alte-
schreibung. markt stellt ebenfalls einen historisch früher wichtigen Straßenzug dar, der
denn auch in seiner Bebauung eine Anzahl hervorragender Gebäude zeigt.
Im Charakter sind die Häuser — abgesehen vom sog. Rolandspital — als
mittlere Bürgerhäuser anzusprechen, meist nur Erd- und Zwischengeschoß
und ein Obergeschoß.

Teilweise sind die älteren Bauten durch einfache Gebäude im XVIII.
und zu Anfang des XIX. Jahrh. ersetzt, vielfach leider in dessen letzten
Jahrzehnten auch teilweise recht nüchterne Backsteinneubauten hinzugekommen.
Den ursprünglichen, höchst reizvollen Charakter der Straße zeigt das neben-
stehende Bild (Fig. 241), das vor dem Umbau des Andreaskirchenturmes
entstanden ist. Vielfach sind an älteren Bauten Türen und Fenster, als die
am meisten durch Gebrauch abgängigen Hauseinrichtungsstücke im XVIII. Jahrh.
erneuert, sodaß sich eine ganze Anzahl recht brauchbarer Türmotive hier finden.

Nr. 44 (früher 1767), drei Spann lang (umgebautes) EG. mit ZG.,
vokr. OG.

Nr. 43 (früher 1766) fünf Spann lang, sonst wie Nr. 44; beide gotisch;
an Nr. 44 eine gute doppelte Brettertür mit unter 45° gestellten Füllbrettern.
Diesen Häusern gegenüber liegen:

Nr. 4 (früher 1254) ein reich dekoriertes Haus der gotischen Zeit
(Lachner setzt S. 40: 1491 an) von fünf Spann Länge, (umgeb.) EG. mit ZG.,
vokr. OG. An der Setzschwelle eine eigenartige, teils eingelassene, teils
erhabene stabförmige Zier (bei Lachner, Tafel XI, abgebildet). Gotische
Fensterleiste. An den Knaggen des ZG. sehr schöne Figuren (Fig. 242). Bischof
Bernward und Bischof Godehard als Schutzheilige der Stadt; Apostel Jakobus
als Pilger; St. Anna selbdritt, Patronin der glückseligen Häuslichkeit;
St. Christophorus als Schutz gegen den plötzlichen Tod; St. Sebastian als
Patron der Schützen. Die Windbretter mit reicher Flachschnitzerei.

*) In den nachfolgenden Straßen sind die erwähnenswerten Häuser im wesentlichen
nach dem Baustil geordnet.

Nr. 6 (früher 1256) aus dem Beginne des XVIII. Jahrh.; sechs Spann lang, EG. mit ZG. wenig auskr. OG. mit ausgezeichnetem Hauseingange mit Oberlicht in reicher Rokokoschnitzarbeit (Fig. 243).



Fig. 241. Ursprüngliches Aussehen der Eckemeckerstraße. Nach St. Andreas gesehen.

Die Tür, ein vorzügliches Beispiel der Zeit, besteht aus einem gestemmtten Rahmen, aus dessen Stärke die Profile geschnitten sind (ohne eingeschobenen Kehlstoß). Die Füllbretter mit breiten Ornamentbändern, die Schlagleiste läuft in eine zierliche konsolartige Endigung aus.

Das Innere des Hauses, dessen Grundriß infolge verschiedener Einbauten von 1892 etwas kompliziert ist, war einst reich dekoriert. Schöne Bilder

in Stuckrahmen — die in das Hohenzollernmuseum in Berlin gekommen sind — schmückten die Wände, der schöne Ofen steht im Römermuseum. Im Dach Fruchtaufzug mit barocker Haube.

Im Hinterhause ein hübsches Oberlicht über der Stalltür (Fig. 244) mit gedrehten, kurzen Stäben gefüllt und mit der Inschrift:

LVDOLF · HAHN · DOROTHEA · BORNEMANS · ANNO · D · 1652.

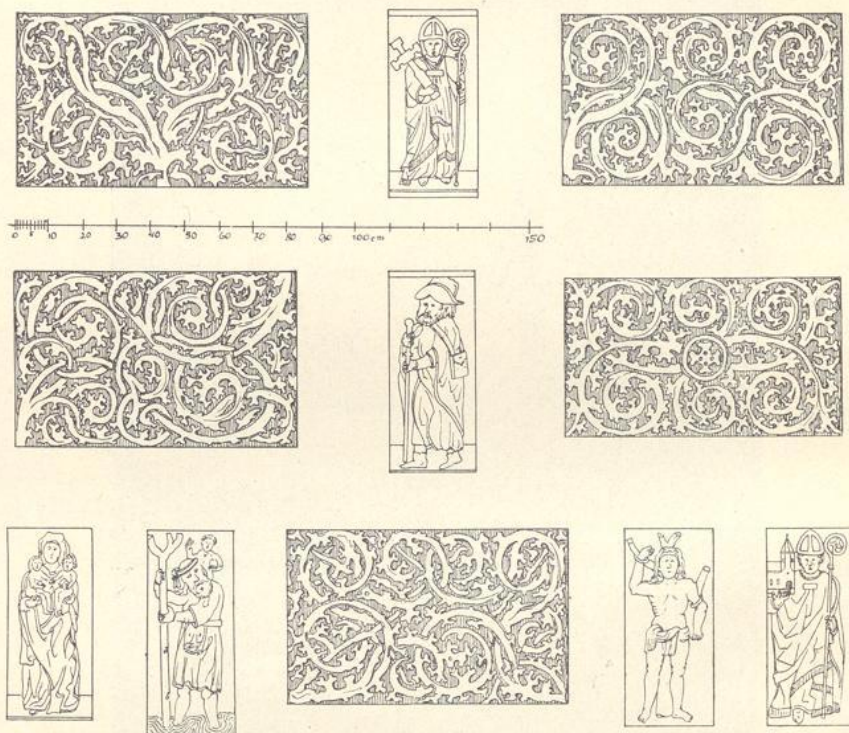


Fig. 242. Eckemeckerstr. 4. Knaggenfiguren und Wiadbretter

Das nebenstehende Haus

Nr. 3 (früher 1253), zeigt einen typischen Grundriß (Fig. 245). Langer Flur als Verbindung von Vorderhaus mit Hintergebäuden und Hof, rechts vorn ein Zimmer, dahinter Küche mit Kamin, rückseits ein vom Gang zugänglicher Keller, daneben die Treppe, die zu den Zwischengeschossen führt.

An dem Peineschen Neubau, Ecke der Poststraße, der mit vielem Geschick mit Resten großer Erkerbauten (meist von Häusern der Marktstraße) geziert ist, zeigt der nach der Eckemeckerstraße liegende Bauteil folgende Darstellung:

Im Giebelfelde die HYGLÆA, darüber im Brüstungsfelde der Giebel-
fenster zwei Wappen des ehemaligen Besitzers und seiner Frau, links: drei
Rosen, rechts: Hirsch, darüber: J · M · D · A · B · 1611.

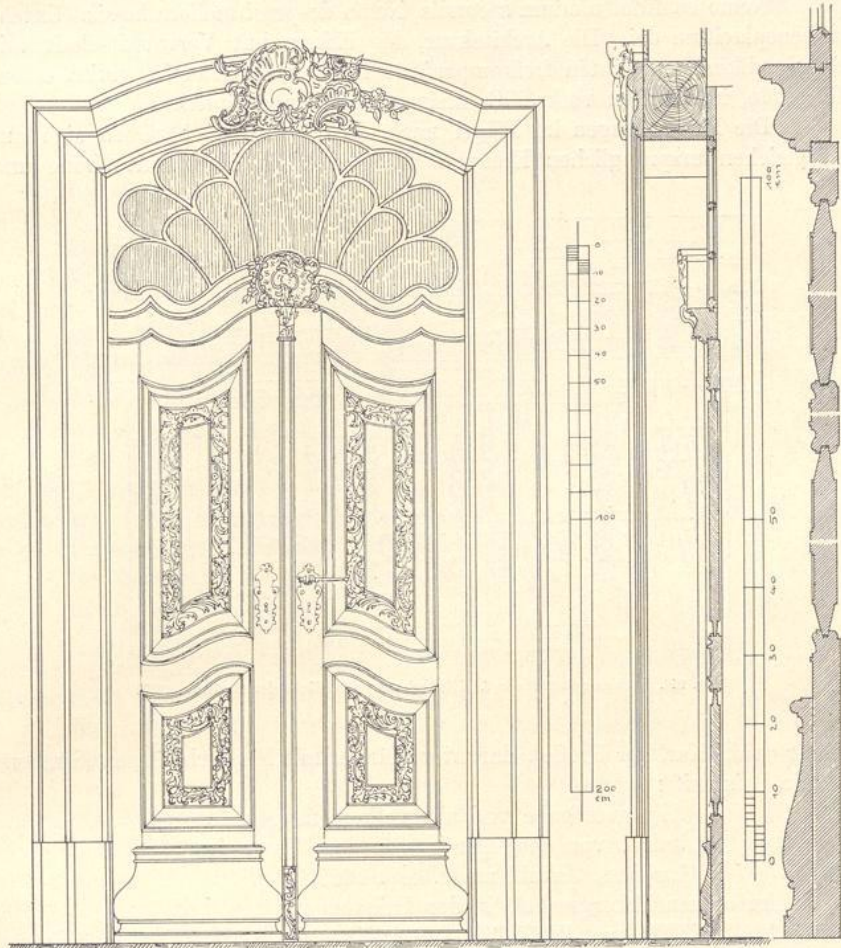


Fig. 243. Eckemeckerstraße 6. Tür. Rokoko.

In der Setzschwelle ist die Inschrift eingestochen:

Multa dies varius⁹(que) labor mutabilis aⁿi, Retulit in melius multos
alterna renisens lusit et in solium rurs⁹(um) fortuna locavit.

Im Obergeschoß des Giebels sitzen die Abbilder zweier berühmter
Ärzte der Antike: GALENVS und HYPOCRATES, sowie die Beischrift:
Auream quisq⁹(vis) mediocritatem diligit tutus caret obsoleti sordibus tecti.
Anno Domini 1611.

Endlich im Erdgeschoß:

APOLLO und AESCVLAIAPI, ein drittes Füllungsbild ohne Beischrift und Inschrift:

Nemo confidet nimium secundis, Nemo desperet meliora lapsis. Unten: Ad beneplacitum dei. Die Architektur des Erkers hat Verwandtschaft mit dem Syndikushaus; unten freikomponierte Hermen, darüber im vorkr. ersten OG. große, im zweiten vorkr. OG. kleinere Kandelabersäulchen.

Die Darstellungen im Flügel nach der Poststraße beziehen sich auf den gleichen ursprünglichen Erbauer. Im Giebel ein Mann mit Krone und

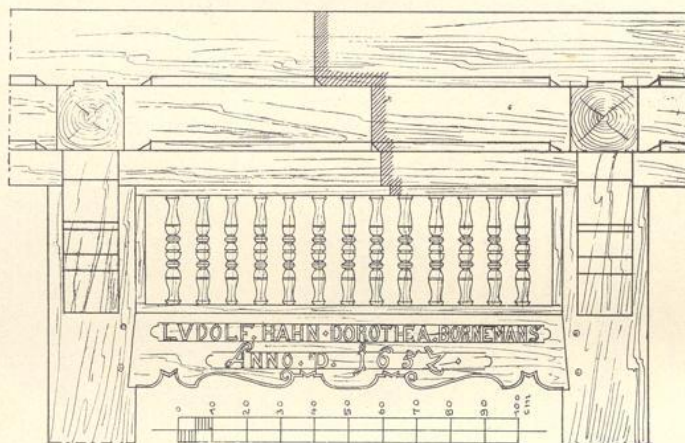


Fig. 244. Eckemeckerstraße 6. Hinterhaus. Oberlicht der Stalltür. 1652

Scepter (wohl Karl der Große), darunter Männer mit Fischschwänzen (Sirenen) und die Beischrift:

Alle gute gabe vnd alle volkomene gabe
komet von oben herab, von dem Vater des
Lichtes, Jakobi am 1. cap. 1609.

Im oberen Erkergeschoß in den Brüstungen:

PRVDENTIA und JVSTITIA, in der Mitte die beiden Wappen (3 Rosen)

und Hirsch mit der Beischrift:

JOACHIMVS MIDDELDORFF · ADELHEID BRANDIS ·

Darunter: 1609.

In der Setzschwelle:

Wir han nur Herberg hie auff Erd'n —
Im Himmel wir ewig wohnen werden.

In den Brüstungen des Untergeschosses:

DILECTICA und SPES, in der Mitte PSALM · 32.

Wer auff godt den Hern hoffet
Den wirt die guete umfahen.

Auch dieser Erker hat schöne Hermen in den unteren Kandelabersäulchen und in den oberen Pfosten.

Die Baureste selbst stammen vom ehemaligen Middeldorffschen Hause in der Marktstraße 25/26 (früher Nr. 317/18, Ursprüngliche Anordnung s. S. 245/46).

Nr. 36 (früher 1758), das Prunkstück der Eckemeckerstraße bildet das sog. ehemalige Rolandspital (Taf. XXXIII, Fig. 246), ein schönes, reich geziertes Haus, aus EG. mit ZG. und zwei vokr. OG., mit zweigeschossigem Giebel nach der Eckemeckerstraße bestehend; 1871 innen umgebaut.

Zwei Eingänge führen in das Haus. Der der Eckemeckerstraße ist flankiert mit zwei aus dem vollen Holz geschnittenen Hermen mit leider teilweise abgestemmtten Männerfiguren, darüber die Bauinschrift:

Wi der hirs schrit na friskem brunne .

Also schriet min sele o godt tho dir

Das linke Wappen: nach (h) links gehender Hirsch, das rechte: nach (h) rechts schreitender Hirsch an einem Baume.

Dazwischen:

Der her dorch der engel schar

dinen vth vnd inganck.

16 bevar 11

Name des Bauherrn:

Name der Frau:

(Hirschfeldt fehlt)

Isebe Fredenschusen.

Die rechte Hälfte der Front nach der Eckemeckerstraße nimmt ein drei Spann breiter, durch Zwischen- und Obergeschosse gehender Erker ein. Er ruht auf starken Pfosten mit Hermen; die übrigen Geschosse zeigen korinthische Kandelabersäulchen verschiedener Größe, die Postamente alle mit Flachschnitzerei gefüllt. Brusthölzer und Setzschwellen mit aufgenagelten Zahnschnittleisten. Rollwerkkonsolen stützen die Ausladung der Geschosse wie des Erkers, statt der Füllbretter dienen Reihen von Konsol- und Blattfriesen. Die ungeschickte Bemalung hebt die geschilderten Zieraten stark hervor, sodaß der Bau unruhig wirkt.

Sämtliche Brüstungsfelder des Baues sind mit Sinnbildern geschmückt.

Im Giebel zu oberst: Sonne und Mond. Darunter: FIDES und JVSTITIA; im zweiten Obergeschoß: Darstellung eines Gastmahles und des Weinbaues.

Im Erker daneben: Eberjagd, musizierende Mädchen, Ackerbau.

Im ersten Obergeschoß Szenen aus dem Ackerbau: die Ernte: Schnitter, Frau bindet Garben; weitere aus dem Weinbau: Faß, in dem Trauben getreten werden (am Erker); Pflügen des Ackers, Viehzucht (Schweinehirt) und Schweineschlachten (rechts der Wurstkessel).

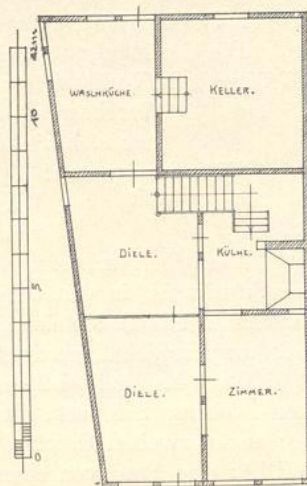


Fig. 245. Eckemeckerstraße 3. Grundriß.

Im Zwischengeschoß: biblische Szenen, speziell Simsons Taten, und zwar: Simson schlägt mit dem Eselkinnbacken die Philister, Simson trägt die Tore von Gaza, Simson und Delila.

Die Symbolik dieser Hauszier läßt sich etwa folgendermaßen auslegen: Sonne und Mond bescheinen die Mühsal des Menschengeschlechtes, das von der Gerechtigkeit gelenkt, auf den Segen des Himmels hoffen kann. Auf schwere Arbeit folgen schöne Tage, die Zeit der Ernte; in doppelten Bildern dargestellt im Leben Simsons als des für sein Volk Tätigen, während dieses selbst, in Ackerbau und Viehzucht tätig, in Frieden den Fleiß seiner Hände genießen kann.

Die Gebäudefront nach der Rolandstraße ist einfacher, im Erdgeschoß zwei Türen mit Vorhangbogen, die Inschrift über der ersten lautet:

Wer bawen will an freier Straßen
mus sich viel onnütz geswetz nich irren lassen.

Über der zweiten:

Was gott thut bescheren
kan nemand wehren.

Die Obergeschosse einfach, glatte Ständer, nur Rollwerkkonsolen, keine Schnitzerei, in den zwei obersten Geschossen und im Dache drei übereinanderstehende Bodenluken. Danach war der Hinterbau nach der Rolandstraße ursprünglich Lagerhaus.

Nur die drei südlichen Brüstungen nach der Eckemeckerstraße zu zeigen reicheren Schmuck. Er steht im Zusammenhang mit dem der Vorderseite; so im zweiten Geschoß: Der Wind (AER): Frau mit Blasebalg; sowie INVIDIA: eine Frau von einem Schäferhunde angebellt.

Im ersten Stock wieder Szenen des Ackerbaues: Schafschur und Ackerbestellung, endlich im Zwischengeschoß zwei weitere Szenen aus den Taten Simsons: Simson begegnet und zerreißt den Löwen.

Senator Otto Gerland vermutet (S. 44 seines Buches: Hildesheim und Goslar. Leipzig. Seemann 1904), daß die Schnitzereien des Rolandspitals die Versinnbildlichung der einzelnen Monate des Jahres mit ihren besonderen, sie charakterisierenden Tätigkeiten darstellen sollen. Darnach würde z. B. der pflügende Ackersmann den März, die Ernte den August, das Schweineschlachten den Dezember andeuten.

In dem westlichen Teile der Eckemeckerstraße ist die nördliche Straßenseite gut erhalten. Von gotischen Häusern ist zu nennen:

Nr. 28 (früher 1730), aus zwei Bauten von je drei Spann Länge bestehend, mit (umgeb.) EG. mit ZG., vorkr. OG. und Dacherker. Die Schwelle der linken Hälfte trägt doppeltes Flechtband, die Konsolen haben gedrehte Schnüre. Die rechte Hälfte des Hauses ist im Mischstil gehalten, an den Zierleisten der Konsolen kommen kleine Zahnschnitte vor, die Schwelle hat Schiffskehlen, ihre Inschrift lautet:

Säctus Paulus · Hic enim nō(n) habemus mane(n)tem civitatem Sed inquirimus futuram. (Hebr. XIII. 14.) Über der Tür zwei Hauswappen, links: A mit Andreaskreuz und rechts: zwei gekreuzte Schlüssel, in der Mitte: Anno dom. 1543.

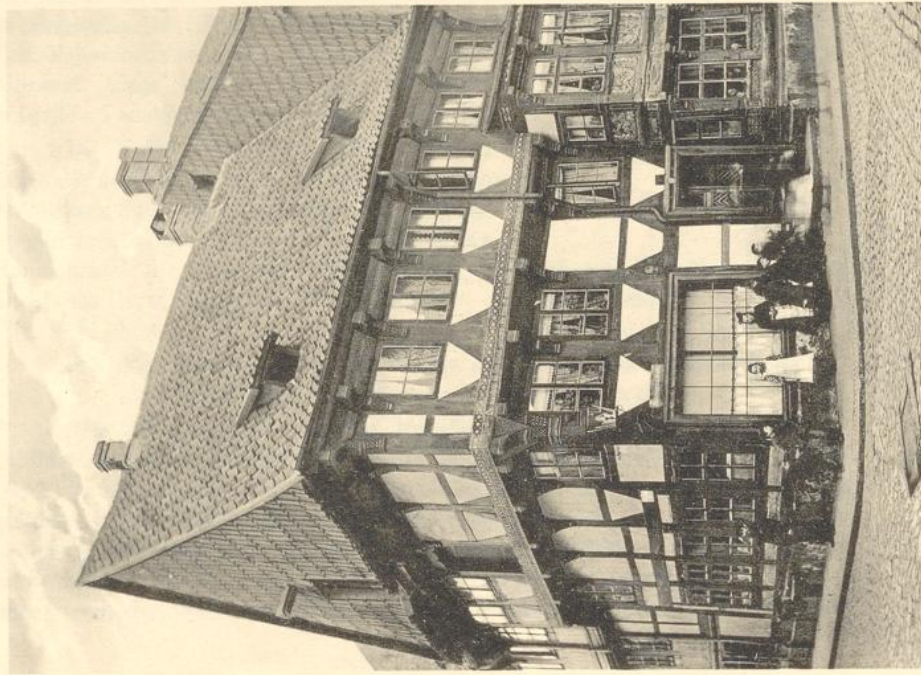


Fig. 345. Neustädter Markt 15.
Haus spätgotisch (ca. 1540), Erker XVII. Jahrh.

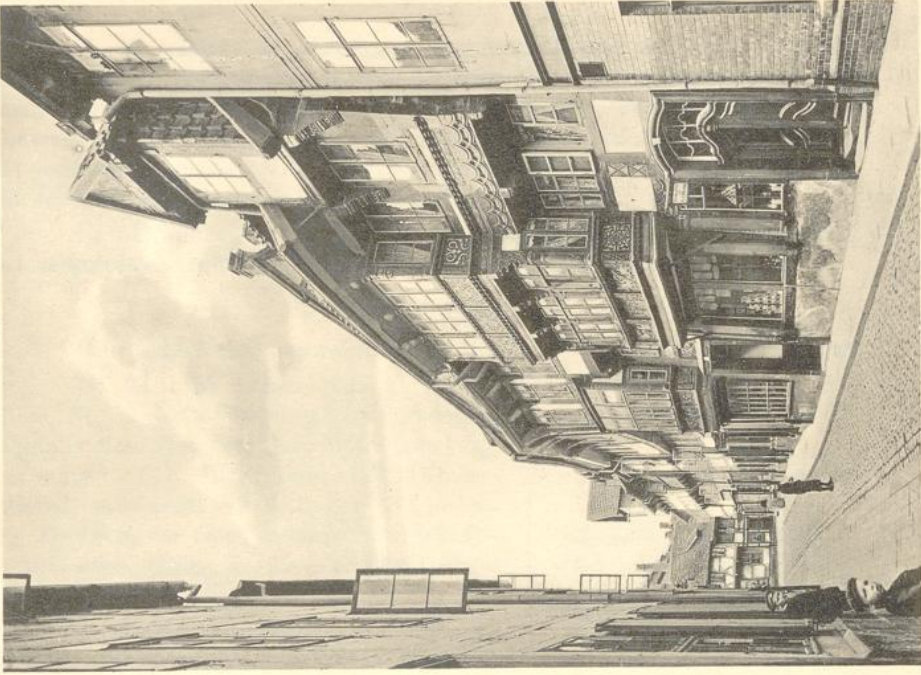
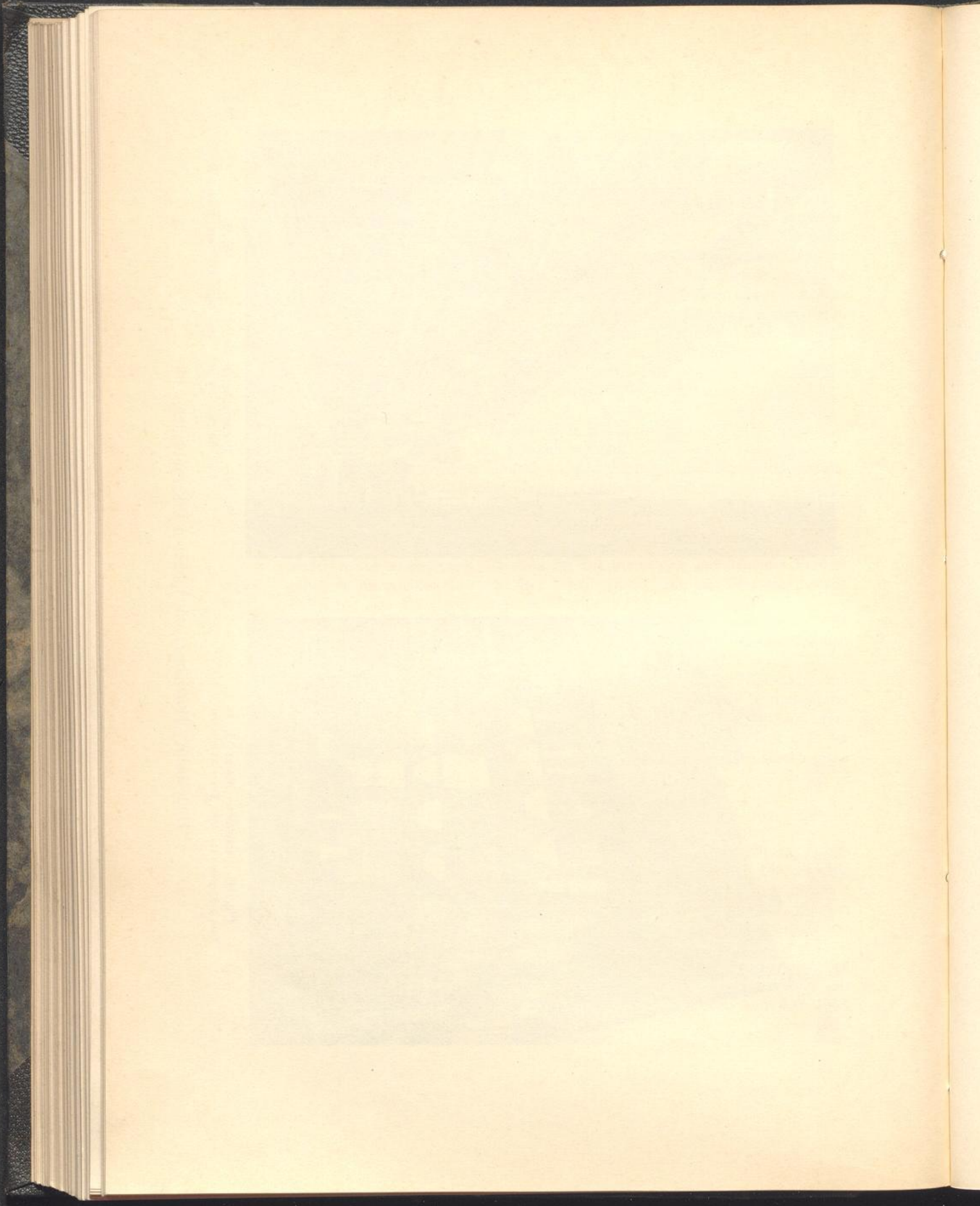


Fig. 247. Eckemeckerstr. Nr. 34
Nr. 35.
Haus und Erker um 1600. Haus Mitte XVI. Jahrh., Erker 1622.

Hildesheim. Holzhäuser mit jüngeren Erkerbauten. III.



Nr. 29 (früher 1731), drei Spann lang, (umgeb.) EG., mit ZG., vokr. OG. und in schönen Verhältnissen, hat in der Schwelle ebenfalls doppeltes Flechtband, darüber in den Brüstungen flachgeschnittene Fensterrosetten. Die Konsolen wie beim Nachbar links mit Schachbrettmustern geziert. Die Fenster mit jetzt verstümmelten Vorhangbogen. Bauzeit: Übergangsstil. Beide Häuser mit schönen, einfachen Biedermeiertüren mit Oberlicht.

Nr. 31 (früher 1733), drei Spann lang, (umgeb.) EG. mit ZG., vokr. OG., mit verkröpftem Gesimse an der Brustleiste, sonst Dreieckzier.

Sehr anheimelnd und reich wirken durch ihre Erker die beiden Häuser

Nr. 34 u. 35 (früher 1736 u. 1737). (Taf. XXXIV, Fig. 247.) Das ältere, Nr. 35, hatte ursprünglich Vorhangbogen, und die Setzschwelle zeigt ebenfalls diese Zier. Der Bau, fünf Spann lang, aus (umgeb.) EG. mit ZG. und vokr. OG. bestehend, entstammt der Mitte des XVI. Jahrh. Die Konsolen der Obergeschosse mit Schachbrettmustern gleich Nr. 29; das Dachgebälk mit Schiffskehle.

An diesen einfacheren Bau hat das XVII. Jahrh. einen reizenden Erker angebaut, der mit starken gedrehten Eisenstangen sich auf die Pfosten des Erdgeschosses abstützt und durch die beiden Obergeschosse geht. Die Setzschwelle ist in der üblichen Weise mit Konsölenleiste nach der Unterkante Brüstung begrenzt, diese wieder mit Zahnschnittleiste unter dem Fensterbrett nach oben abgeschlossen.

Die Reliefs von FISVS und AVDITVS füllen die seitlichen Felder des Untergeschosses der Erkervorderseite, die erstere mit Spitzenträgen im Kostüm der Zeit. In der Mitte zwei Hausmarken: die linke mit Balken und den Buchstaben G·I·M·H·T, oben zwei, unten ein Herz; das rechte mit Hausmarke und der Beischrift in der Schwelle (Fig. 248, oben):

1622 Wir buen hoch und feste und sein doch alhir fromde Geste
dar wir solten ewig sein ban wir gar selten da hin.

Im Obergeschoß sind die Friesleisten als Konsölenreihen durchgebildet und auch an den älteren Teil des Hauses nachträglich aufgenagelt. Die Füllungen der Brüstungen sind mit Flachornament, die Sockel mit Spiegelquadern geziert. Die Pfosten des unteren Geschosses zieren jonische Kandelabersäulchen, die des oberen ebensolche hermenartige Pilaster. Die Rollkonsolen sind auf dem Rücken reich geziert. Sehr reizvoll ist der obere Dachaufzug, neben dem der Wasserablauf als Rinne auf dem letzten Sparren herunterläuft.

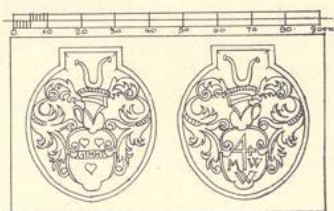


Fig. 248. Eckemeckerstraße 34/35.
Hausmarken.

Zu dem allen gibt die ansprechende Rokokotür mit Oberlicht eine neue stilistische Form, sodaß das kleine Haus den denkbar originellsten Schmuck aus dem XVI. bis XVIII. Jahrh. aufweisen kann.

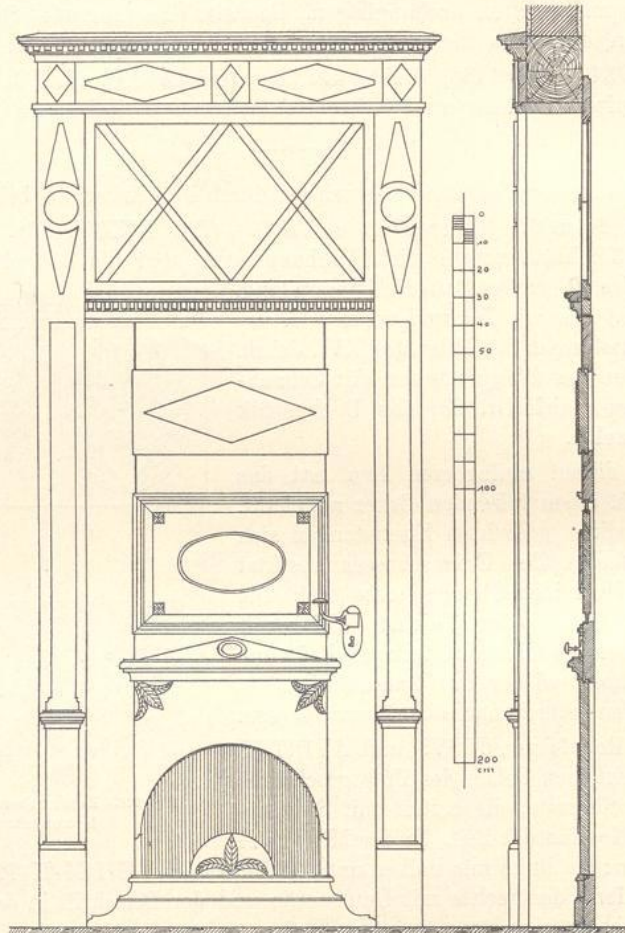


Fig. 249. Eckemeckerstraße 45. Tür. Biedermeierzeit.

Im Inneren im Obergeschosse Wandverkleidungen, eine alte Tür und zwei Säulen. An einem Keller die Inschrift: 1621.

Nr. 34 (früher 1736), drei Spann lang, (umgeb.) EG. mit ZG. und vorkr. OG. ist viel einfacher. Runde Ecksäulchen und flache Pilaster in freikomponierter Form bilden die Fenster des drei Spann langen Erkers im Zwischengeschoß; in den Brustfeldern ist links die Geburt Christi, rechts die

Verkündigung dargestellt, beides verhältnismäßig gute Schnitzereien, in der Mitte die Hausmarken (Fig. 248, unten) und die Beischrift:

WILHELM DVVEL ANNA WACKENRODT

Wappen: durchbohrtes Herz drei Rosen

darunter: ANO · DOMINI 1600

In der Schwelle ist die Inschrift eingestochen:

GOT SELICH IST ZV ALLEN DINGEN GV(D)T · WEHR GO(D)T
VERTRAVWDT DER HADT HAT WOLGEBVT.

Über der Tür die JVSTITIA.

Der Biedermeierzeit entstammt die Tür von Nr. 45 (früher 1768). Sie stellt eines der originellsten Beispiele der Zeit dar, ist aus einem glatten Rahmen konstruiert, in den die obere und untere Füllung nach außen vorstehend, eingeschoben ist, während die mittlere durch einen aufgesetzten Kehlstoß gehalten wird. Die Bekleidung ist in einfachster Form durch angedeutete flache Pilaster gebildet (Fig. 249).

Am abgerissenen Hause Nr. 33 (früher 1735) stand nach Mithoff (S. 181) an einem Erker von 1677 die Inschrift:

Was gott gift In gnade schaln we sparen
der armen nicht vergessen so gift godt Wider.
